

Neuener Anzeiger

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 1,25 Mark.
Durch die Post 3,75 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 4,00 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 84/85.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Rößleben.
Telefon: Amt Rößleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-
Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reflektan-
ten-Millimeter-Raum in Reflektiert 30 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher abgegeben werden.
Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wih. Sauer in Rößleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 30.

Mittwoch, den 14. April 1920.

33. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 13. April.

— **Unterhaltungsabend des Turnvereins.** Wie aus dem Interimsteil ersichtlich ist, veranstaltet der Turnverein am Sonntag einen Theaterabend, verbunden mit tanz- und humoristischen Aufführungen. Auf diesjährigen Wunsch wird das zu Weihnacht mit großem Beifall aufgenommene Singspiel „Ein Winterfest“ nochmals aufgeführt. Der Reinertrag soll für die Unfallkasse des Vereins verwendet werden, und außerdem ist ein Teil des Reinertrages zum Bau des Heidenentmals bestimmt. Da der Turnverein seinem Bau angeht, so muß er bei bevorstehenden Unglücksfällen sehr untergeordnet einschreiten. In Verbindung mit der guten Sache wäre es zu wünschen, wenn der Turnverein an diesem Abend ein volles Haus besetzen könnte.

— **Der Dramatiker Neber** sollte sich am Sonntag-Abend zum erstenmal den Nebrer Bürgern vor. Eine kurze Probe war, denn die Erwartungen höher waren hochgeschätzt, zumal ja längst bekannt war, daß der Verein das Wort „Rühm“ nicht so auf die leicht Schalter nehmen wollte. Die Vorbereitungen zu einem guten Gelingen waren mit außerordentlichem Fleiß und voller Hingabe zu Ende von den Mitgliedern getroffen und es muß anerkannt werden — auch gelungen. Jetzt war die Stunde gekommen. Das nicht pünktlich begonnen werden konnte, ist dem Verschulden der Besucher zuzuschreiben, jedoch die Kapelle des Herrn Musikdirektors Wächter sorgte dafür, daß dem Gemeindefest nicht auch die schöne Dekoration des Saales als Unterhaltungsstoff. Schließlich aber erlöste das Glockensignal — der Anfang war da: Frä. Schacht trat vor die Bunte und trug in musterhafter Ausprägung den Prolog „Die Retartropfen“ vor. Die Begrüßung durch den Vorleser erfolgte, die — wenn sie auch mit einigen Sätzen zum Ausdruck kam — doch recht herzlich gemeint war. Der Gemeindefest Chor unter Leitung des Herrn Dietrich brachte das herrliche Lied: „Gott die alten Sitten rufen“ zum Vortrag. Die ersten Strophen gelangen hier noch, jedoch die letzte wollte nicht so recht gehen, allen Ansehen nach hatten Dirigent und Sänger die Fühlung verloren. Willkürlich war es auch ein wenig kumpelhaft, das einige der Dichtenden schärfen möchte. Nun das nächste Mal nicht gewiß besser gehen. Die Musikantennummer des Abends war das Pfefferkuchenlied: „Der Schmied von Nebra“. Mit dem Gelingen besetzten war der Erfolg des ganzen Abends verknüpft, und wir freuen uns, berichten zu können, daß alles klippete. Die Darsteller der Hauptrollen: der „Schmied Eberhard“, der „Bauer Peter“, der „Bauer Ziemer“, der „Feiner“ und „Friede“ waren so fest mit ihren Rollen verknüpft, daß ein vorzeitiges Gesamtpfeiffen erreicht wurde, zumal auch die beiden Frauenrollen, vornehmlich die der „Zemke“ in das Spiel sich gut einfügen mußten. Die kleineren Rollen wurden durchweg ebenfalls gut gespielt. Die Bühnenaufstattung war hübsch und auch abseitige Anfertigung. Der Schluß des Abends war erreicht und der Erfolg erregend, aber was dann noch gehalten wurde, war insofern nicht recht angenehm zu hören und zu sehen. Erwähnen wollen wir besonders noch einen Gedichtvortrag von Frä. Schacht und von 8 Damen aufgeführten, von Herrn Tanzlehrer Neborn geleiteten Regentanz. Die Kapelle des Herrn Musikdirektors Wächter, die den ganzen Abend mit ihren wohlklingenden Weisen durchweg, ist an dieser Stelle besonders gedacht.

— **Die Baumblüte** entsetzt sich infolge der andauernden schönen Witterung rasch. Fast alle Obstbäume entlassen ihre Blüte und namentlich die Rirschblüte die für am nächsten Sonntag ihren Höhepunkt erreicht. Unsere größte Rirschenanlage auf dem W. des W. verleiht dem Auge wiederum ein paradiesisches Bild, welches angustieren kein Malerwerk unterlassen sollte.

— **Zur Anfrage in voriger Nummer.** Die Schriftstellerin **Courths-Wächter** hat in ihren Beziehungen zu unserer Stadt, als sie Nebra ihren Geburtsort nennen darf. Am 18. März 1868 wurde sie in dem jetzt von Herrn Buchhändler Schach in der Weitenstraße bewohnten Hause geboren, ihre Eltern verließen jedoch schon 4 Wochen später mit dem Kinde unsere Stadt. Ihre Jugend hat Frau Courths-Wächter in Naumburg, Bad Kösen und Weisenfels verbracht, jetzt wohnt sie in Charlottenburg, Knechtstr. 12 II. Ihren Geburtsort hat die Schriftstellerin nicht wieder betreten.

— **Der von der Preussischen Staatsregierung zum Landrat des Kreises Querfurt ernannte Regierungsrat Dr. von Krause** wurde 1882 in Königsberg in Preußen geboren. Als Sohn des langjährigen Vizepräsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses und späteren Staatssekretärs des Reichstages, Landrat von Krause ist seit 1904 in Rud. des Kaiserreiches in Preußen, am 1. März 1905 zum Dr. jur. und war von 1907 ab als Regierungsrat in der Oberjustiz tätig. Nach beendeter Staatsprüfung wurde er 1910 als Regierungssassessor dem Landratsamt des Kreises Kreuznach (Regierungsbezirk Coblenz) überwiesen und 1914 an die Regierung in Schleswig versetzt. Seine Versetzung zum Regierungsrat erfolgte 1917. Nach vierjährigem Frontdienst im Felde wurde dem Regierungsrat von Krause im August 1918 die Verwaltung des Landratsamtes in dem überwiegen polnischen Kreise Strelno (Regierungsbezirk Bromberg) übertragen, er wurde dort zum kommissarischen Landrat ernannt. Nach Weisung der Regierung wurde er im August 1919 nach Rößleben durch die Posten zum Dr. von Krause als Regie-

rungsrat bei der Regierung in Bromberg tätig. Im Oktober 1919 wurde ihm die Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Querfurt übertragen, dessen Kreisrat ihn am 9. Februar 1920 einstimmig als Landrat vorschlug. Landrat Dr. von Krause ist Mitglied der deutsch-demokratischen Partei.

— **Eine Erleichterung des Eisenbahnverkehrs.** Die Befreiung in der Ausgabe von Fahrkarten, wonach diese nur am Tage des Austritts der Reise ausgegeben werden, ist aufgehoben. Fahrkarten können also (wie früher) schon vorher gelöst werden. Ebenso werden Doppelkarten, Rückfahrkarten und Bahnfahrkarten jetzt wieder ausgegeben.

— **Neue Hoffnung?** In einigen Orten sind lethargisch Kriegesgefangene beimgeehrt, die in Australien in Gefangenschaft waren, wogegen sie nach ihrer Gefangenennahme geschickt hatte und von wo aus sie keine Nachricht geben konnten. Die Ueberführung der Angehörigen, die die Hoffnung auf Rückkehr längst aufgegeben hatten, war natürlich groß. Die Heimkehrer erzählen, daß sich noch viele Gefangene in der Lage befinden, also die Hoffnung auf die Rückkehr als vernichtet oder gefangen Gemeldeter neu gefaßt wird.

— **Zur Reichstagswahl.** Nach dem der Nationalparlamentarier vorliegenden Reichstagswahlprogramm ist die Provinz Sachsen in 7 Wahlkreise eingeteilt worden, die 28 Abgeordnete zu wählen haben. Rößleben gehört zum Wahlkreis 88, Halle-Giebichen: Halle a. S., Mansfeld, Merseburg und Sangerhausen. (Einwohnerzahl 513284 vier Abgeordnete, Verbandsabteilkreis Sachsen I)

— **Einen Lehrgang für Feldgemüsebau** veranstaltet der „Verband deutscher Gemüsegärtner“ am 18., 19. und 20. Mai 1920 in Magdeburg, Bismarckschule, Roonstraße 4. In diesem Lehrgang werden der Gemüsebau und seine Entwicklungsfähigkeit, die Bodenbearbeitung, zweifelhafte Düngung, die marktfähigsten Gemüsesorten, die empfehlenswerten Sorten für den Feldgemüsebau und die dazu geeigneten Maschinen und Geräte ausführlich behandelt. Gleichzeitig werden Anleitung zur Ernte, Verpackung, Schädlingsbekämpfung usw. gegeben. Kinovorführung und Besichtigungen von Betrieben vorvollständigen die theoretischen Ausführungen. Die Teilnahme an diesem Lehrgang ist unentgeltlich und jedem Gemüsegärtner, also auch Nichtmitgliedern freigegeben. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des „Verbandes deutscher Gemüsegärtner“, Berlin W. 9, Köpenickerstr. 28, von der auch jede weitere Auskunft gegen Rückporto bereitwillig erteilt wird.

— **Wichtig für Angehörige von Zivilgefangenen.** Durch die gehändigten deutschen Behörden des internationalen Roten Kreuzes sind neue Maßnahmen im Gange, um auch die letzten, bisher noch nicht zurückgeführten deutschen Zivilgefangenen aus den früher feindlichen Ländern heimzuführen. Zur Ergänzung des vorliegenden amtlichen Materials werden alle Angehörigen und Freunde von deutschen Zivilgefangenen, die noch nicht zurückgeführt sind, gebeten, sofort die genaue letzte Adresse (Gefangenentage, Verpflegungsort usw.) der Gefangenen nebst dem möglichst genauen Personalien (Vor- und Zuname, Beruf, Wohnort vor dem Krieg) dem Reichsverbandungsamt Berlin W. 8, Wilhelmstraße 71 mitzuteilen und zugleich anzugeben, von wann die letzte Nachricht des Gefangenen stammt. Diese Mitteilungen sollen auf Postkarten erfolgen, die mit der Zeichnung „Kriegsgefangenenfindung“ versehen, portofrei (mit Ausnahme des Stadtschiffes Berlin) befördert werden.

— **Die Abschickung des Telegrammverkehrs** zwischen Deutschland und Norwegen hatte infolge Unterbrechung der Kabelverbindungen und Störungen der norwegischen Landlinien durch Schneestürme unter großen Störungen zu leiden. Die Instandsetzungen der schadhaften Kabeladern wurde dadurch erschwert, daß die Entente die beiden deutschen Kabeldampfer weggenommen hat. Es ist nunmehr gelungen, die empfindliche Beeinträchtigung des deutsch-norwegischen Telegrammverkehrs durch Eröffnung einer unmittelbaren Fernverbindung zwischen Deutschland und Norwegen zu mildern. Der Austausch der Telegramme erfolgt beiderseits durch die reichseigene Hauptfunkstelle Rostowmutterhausen, norwegischerseits durch die von der deutschen Zeitfunkengesellschaft hergestellte Funkanlage in Kristiania. Die Gebühren sind dieselben wie im Kabelverkehr, 90 Pfg. für genügende Telegramme und 45 Pfg. für Brieftelegramme, auch sonst gelten die gleichen Bedingungen.

— **Grönmänner.** Am 1. Osterfesttage hielt der Jungmädchen-Verein von Groß- und Kleinmännern zur Nachfeier der Konfirmation eine Familienabend, an dem sich die Mitglieder und einige Konfirmanden mitwirkend beteiligten. Im ersten Teile wurde außer dem einleitenden Gesange „Garte meine Seele“, das Duett von Wendelssohn: „Das ist der Tag des Herrn“ gesungen, dazwischen ein Ostergebet, dann das Gebet von Paul Hense: „Graf

Eberhard von Erbach“ und das Gebet: „Der verlorene Sohn“ gesprochen. Der Vortrag des Pfarrers getrimmt am Gebet der ev. Mission das Gebet des deutschen Volkes und leitete aus dem Wiederkehrfesten der Mission einen Hoffungsstrahl für unseres Volkes Wiederkehr ab. Im zweiten Teile folgten nach dem Bilde: „Im höchsten Wohlfühlend“ und dem Gebet: „Wächter“, von Weibel, zwei kleine Aufführungen: „Die guten Geister des Paulus“, von Kurt Schneider, und „Ein Winterfest“, von Magdalena Sackhardt. Die Mitwirkenden gaben ihr Bestes und fanden auch die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Mächtige der Abend auch zur Förderung des Vereins der weiblichen Jugend beitragen. Eine Sammlung für diesen Zweck ergab die Summe von 36 Mk.

— **Rößleben, 13. April.** Die früher in Jägerroda abgehaltenen großen Viehauktionen (sichene nunmehr auf Eingabe vieler von auswärtigen Kaufmännern nach Rößleben verlegt zu werden, denn gestern und heute findet eine solche Auktion hier im Bahnhof „Zum Kirch“ statt, die von zahlreichen Käufern aus allen Teilen des Reiches besucht ist. Für die fast durchweg aus Eichen bestehenden Viehställe werden ganz außerordentlich hohe Preise geboten, jedoch der erste Verkaufstisch wohl nur nach 2 Millionen Mark Erlös gebracht hat. Haupt kommen noch besonders wertvolle Stämme (Fournierstücke) zum Verkauf und es ist anzunehmen, daß die heute erzielte Einnahme noch größer ist als die gezeigte.

— **Leucha, 12. April.** (Mordanschlag.) In große Verunreinigung wurden in dieser Nacht mehrere Anwohner der Herrenstraße hier verlegt. Der Walter Hellmut Wädner aus Naumburg, Bahnhofsstraße, verlor seine Geliebte S. R. aus Leucha, mit einer Armeepistole zu erschlagen. In einem Garten hinter dem Hause, von einem Baume aus, gab er mehrere Schüsse ab. Als mehrere Männer sich dem Baume näherten, fuhren er auf sie. Er erklärte, er habe genügend Munition mit auf dem Baume und drohte, alle zu erschlagen, die an ihn herantämen. Er wollte die benachteiligten Hüter antreiben und seine Geliebte doch noch erschlagen. — Um feiner in der hochtunlichen Nacht habhaft zu werden, wollte man Feuerweh und Schützen alarmieren. Der Bürgermeister lehnte das jedoch zunächst ab, um nicht noch mehr Menschen in Gefahr zu bringen. Er verurteilte mit Wädner von einem Hause aus zu verhandeln, und es gelang auch, daß Wädner später seine Aufforderung nachkam und die Munition und Waffe wegnahm. Darauf wurde er von den Polizeibeamten ergriffen, so daß seine Festnahme erfolgen konnte. Glücklicherweise konnten sich die Beschäftigten durch sofortiges Einweifen vor Verletzungen retten. Wädner hatte eine ganz moderne Armeepistole und viel Munition bei sich.

— **Botendorf.** Für den Stabsamtsbesitzer Botendorf ist an Stelle des Dr. Richter'schen Schiffes das Kaufmann und Steuerhelfer Hermann Wagner zum Stabsbesitzer und der Landwirt Hermann Schöffel zum Stellvertreter des Stabsbesitzer bestellt worden.

— **Chemnitzberg, 6. April.** Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises Chemnitzberg geht hervor, daß sich der Ralsberg immer noch in einer sehr schwierigen Lage befindet. Die Lebensfrage für ihn ist das Wohn in den Endlagen? Während es vom Standpunkt der Gewerkschaften keine andere Möglichkeit gibt, als für stehenden Wohnzuzugewinn, in dessen die Luftschadstoffe liegenbleiben, nicht bis Wasandung wie ein Mann dagegen auf, da es letzten Endes kein die Erde ist, die die Anlagen von überall her aufzunehmen hat. So kommt es, daß die Gemeindefürsorge „Fingard“, „Walter“, „Sachsberg“, „Bernsdorf“, „Burgart“, „Ragstrone“, und „Ridard“ immer noch der Grundbesitz zur Erhaltung von Ralsberg und Einleitung der Endlagen in die Luftstrat bei Rößleben und in die Saale bei Naumburg harrten.

— **Nebra, 10. April.** Familienanda. In Homburg (Hessen) machte ein Privatgelehrter in geistiger Umarmung seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem sich kurz zuvor seine Ehefrau ertränkt hatte. Die einzige erkrankte Tochter der Familie mußte einer Irrenanstalt zugewiesen werden. Dieses tragische Geschehnis soll durch Nachforschungen hervorgehoben sein.

— **Wiederstadt, 13. April.** In Wiederstadt (Hessen) wurden aus Anlaß eines Rotterwieses Landstraten ab. Das Gebot des Landwirts Ewald Zwimgmann geriet dabei in Brand und wurde mit sämtlichen Vorräten und allem Inventar eingestrichelt.

— **Weißensee, 10. April.** Eine teure Fahrt. In der geistigen Schöpfungsgeschichte wurde ein Angellager zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt. Weil er dabei betroffen wurde, als er mit einer Fahrkarte vierter Klasse in einem Abteil dritter Klasse nach Corbeith fuhr.

Am 13. April: ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag mäßig warm. Am 14.: Wiefach heiter, trocken, etwas wärmer.

Der Vormarsch der Franzosen.

Inler o-Mitarbeiter berichtet:
Die Franzosen behaupten wieder einmal, daß der Fehde der Welt bedroht sei. Durch wen? Nun natürlich, durch Deutschland. Wenn sonst auf dem ganzen Erdbunde kann man eine so gemeingefährliche Bestimmung, einen so verbrecherischen Anschlag gegen Völkern und allewege Wohlstand zutragen? Nicht, daß wir eine Glop-Verhöhnung vorfinden oder den Unterbewußtsein wieder aufnehmen oder den politischen Übermut dämpfen wollen; das kann uns auch beim besten Willen unserer unerschöpflichen Feinde nicht nachgehakt werden. Wir wollen nur im Aufgebiet Ordnung schaffen und damit den Belien des Reiches von den Schrecken der letzten Zeit erlösen, die sonst unheilbar auch in das besetzte Gebiet und danach ohne Zweifel noch weiter nach Westen hin, bis nach Frankreich hinein vordringen würden. Dazu muß auch in der neutralen Zone entsprechend gehandelt werden. Trotzdem sind doch bis jetzt im ganzen nur 17 000 Mann Reichswehr einmarschirt worden, während der Friedensvertrag uns darüber hinaus noch weitere 500 000 Mann für Ordnungszwecke freiließt. Aber Herr Millerand weiß es wieder einmal besser. Nach seinen Nachforschungen haben wir die zünftige Truppenstärke übersehen, obwohl nach dem Vertragserwartungsmäßig zu sein, haben dadurch das Vertragswerk von Versailles fände verfehlt, bedroht auf diese Weise mit den kümmerlichen paar Reichswehrbrigaden den Frieden der Welt und müssen dafür „entwühend“ bestraft werden. Auf seine Verhandlungen über die Frage will er sich mit uns nicht einlassen, es genügt uns, mit ihm, daß die Zone von Frankfurt, Genua, Darmstadt, Dieburg reichlich von Marschall Koch besetzt werden wird. Damit ist die Ungelegenheit, meint Herr Millerand, vorläufig für uns erledigt.

Der Vormarsch ist diesmal sehr bald die Tat auf dem Fuße erfolgt. Frankfurt a. M., Offenbach, Genua, Darmstadt und Genua sind schon von den Franzosen besetzt worden. Die Volksgesundheit im Aufgebiet wird aller Wahrscheinlichkeit nach in wenigen Tagen beendet sein; mann aber die alle Reichsstadt am Main und ihre Nachbarn die Freiheit zurückfinden werden, das wollen die Götter nicht. Eine Handels-Verkehr einig find, vor könnte da in der Welt, wenigstens in der europäischen Welt an irenendelnden Wiederland denken? Danach zu schließen, wären die Franzosen vorgerückt, auch wenn nur nicht den kleinen Finger gerührt hätten, um der Bevölkerung der neutralen Zone zu Hilfe zu kommen. Ein Vormarsch hätte sich immer gezeigt; damit sind die Franzosen niemals in Verlegenheit zu bringen. Die Hauptfrage ist, die Welt vor vollendete Tatsachen zu stellen. Alles weitere pflegt sich dann schon zu finden.

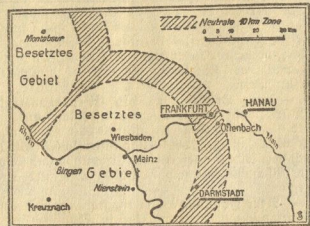
Ein neuer harter Schlag für den Friedenswillen des deutschen Volkes, für unsere Regierung, die gewiß bei allen ihren Maßnahmen nach innen wie nach außen sich in erster Reihe von der Richtigkeit auf die Verpflichtungen des Friedensvertrages leiten ließ. Wenn man ihr schon feindselige Absichten gegen andere Völker antrug, wie muß erst diejenige deutsche Regierung beschaffen sein, die vor solchen Verbrechen geschützt wäre! Es wird jetzt gewiß wieder nicht an innerpolitischen Kritiken fehlen, die dem Reichspräsident mit dem Reichspräsidenten Vorhaltungen darüber zu machen müssen, was sie hätten tun oder unterlassen müssen, um

dieses neue schwere Unheil von Deutschland abzuwenden. Damit belegen sie natürlich nur, gleichviel ob bemerkt oder unbemerkt, die Geschäfte der Franzosen. Die wären auch mit einer anderen Regierung nicht anders umgegangen — was liegt ihnen an diesen innerdeutschen Unterwerfungen. Ihnen liegt nur daran, daß Deutschland vernichtet wird, und nur ihnen dabei im Wege ist, über den wird eben hinweggeräumt, so aber so. Jetzt haben sie eine neue Gruppe auf diesem Wege erreicht: als zu West oder zu Utrecht, das sind „quelles d'Allemagne“, deutsche Doktorfragen, über die man sich in Berlin und anderswo ruhig die Schädel spalten kann. Je gründlicher es geschieht, desto angenehmer für die Franzosen.

Wollen wir wirklich fortfahren, ihnen immer wieder diesen Gefallen zu tun?

General Deputate an die deutsche Bevölkerung.
Der französische Oberkommandierende der Truppen richtet folgenden Aufruf an die deutsche Bevölkerung des neu besetzten Gebiets:

Die Berliner Regierung hat unter dem Druck der Militärpartei eine öffentliche Offensiv der Reichswehr gegen die Unterwerfung des Reichsgebiets anordnet. Damit hat sie eine der wesentlichsten und feindseligen Bestimmungen des Friedensvertrages verstoßen. Im Verlauf der bisherigen Ver-



Karte zum Vormarsch der Franzosen für die weitere Gebietsbesetzung.

handlungen war die französische Regierung immer bemüht, die deutsche Regierung von diesem Vorhaben, das mit einiger Vorsicht hätte vermieden werden können, abzurufen. Nichts desto trotz, hat die deutsche Regierung in dem Aufgebiet eingesetzt. Die französische Regierung hielt sich gezwungen, ein Vordringen zu verlangen, damit die Berliner Regierung ihren Verpflichtungen nachkommt. Deshalb habe ich den Befehl bekommen, die Städte Frankfurt, Genua, Hanau, Darmstadt und Dieburg sofort zu besetzen. Es ist dies kein feindseliger Handlung, sondern sie hat lediglich den Zweck, die Abwanderung des Friedensvertrages zu sichern, und wird ausführen, sobald die neutrale Zone geräumt ist.

Der Deutsche Protest.

Die deutsche Regierung hat gegen die Befehle von Frankfurt und der anderen Städte, in die Franzosen schwarze und weiße Truppen widerrechtlich einmarschirt sind, in einer vom deutschen Reichspräsidenten in Paris überreichten Note „im Namen des Reichs, der Vernunft und der Menschlichkeit“ schärfste Verurteilung ausgesprochen. Sie besetzt die Ämter im Aufgebiet als eine polizeiliche Maßnahme, von der sie nur deshalb Gebrauch gemacht habe, weil sie sich in der bittersten Notlage befinde. Eine vorläufige Verletzung des Friedensvertrages liegt nicht vor, und von der französischen Regierung vorgekommene militärische Gewalttat sei durch nichts gerechtfertigt. Überdies habe sich über die französische Regierung über grundlegende Bestimmungen der Völkerbundsatze hinweggesetzt, indem sie in einer Angelegenheit, die nur der ganze Bund entscheiden könne, selbstherrlich vorgegangen ist. Das Vorgehen Frankreichs habe in Deutschland, das diese Brände, um arbeiten zu können, tiefe Erregung und Erbitterung hervorgerufen.

In die Bevölkerung der von den Franzosen besetzten Städte und Dörfer hat die Reichsregierung einen Aufruf gerichtet, in dem sie erklärt, daß Deutschland der „Schuldlosigkeit“ Frankreichs mit ihren juristischen Kräften den eigenen Willen, ein Volk zu sein und zu bleiben, entgegenzusetzen werde.

Sammelmappe

- ist bemerkenswerte Tages- und Beirerantille
- * Französische Truppen haben Frankfurt, Offenbach, Genua und Darmstadt besetzt.
 - * Die deutsche Regierung hat gegen Frankreichs Militärkräfte im Westen schärfsten Protest erhoben.
 - * Esen a. d. Ruhr ist am 6. April von der Reichswehr besetzt worden.
 - * Es verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß die Reichswehrmächten am 6. April hätten sollen.

Die Säuberung des Ruhrreviers.

Die Reichswehr hat im Ruhrrevier fanelle Arbeit gemacht und die hauptsächlichsten Städte schon fast in der Hand, darunter vor aller Dingen auch Dortmund. Der Kommunistenführer und Vorsteher des rhabalen Dorfmarschalls Volkgarates, Meining, ist geflohen. Nach ausgebildeten zuverlässigen Meldungen sollen die russischen Bolschewiken Arbeit und Leben in Dortmund an einer Sitzung der Besatzung des Noter Zentralrates teilgenommen und die Kampftätigkeit zur Fortsetzung des Kampfes ermuntert haben. Auch in Essen ist die Reichswehr einmarschirt, und die Stadt ist jetzt von Spanatanten frei. Reichspräsident Eberhard, der das vollkommene Einverständnis zwischen Noter und Militär hervorhob, erklärt nach einem Zeitraum von wenigen Tagen für erforderlich, um die Säuberungssaktion durchzuführen.

Ergebnis der Waffenabgabe.
Nach Meldungen des Generalkommandos Münster ist die bisherige Waffenabgabe noch eine recht kümmerliche. Es wurden in den verschiedenen Kreisen erst abgeliefert: Kreis Gelsenkirchen: 3 Maschinengewehre, 228 Gewehre, 68 Seitengewehre, 83 Sandgranaten, 1857 Infanteriepatronen, 700 Maschinengewehrpatronen, 2 Krafwagen, 1 Feldschrapnell, Stadt Gelsenkirchen: 5 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer, 260 Gewehre und Munition, Stadt Aachen: 1 Minenwerfer, 122 Gewehre, 22 1/2 Schrapnell, 22 Stücken Maschinengewehre, Kreis Saanen: 55 Gewehre, 2 schwere Maschinengewehre, 4000 Maschinengewehrpatronen, 1000 Infanteriepatronen, 20 Sandgranaten, 1 Schrapnell, Stadt Genua: 1264 Gewehre, 100 Revolver, 1 schweres Maschinengewehr, 8058 Schuß Munition, 3 Sandgranaten, 3 Seitengewehre.

Wanderung der Stadt Essen.
In Essen herrschen durch russische Flüchtlinge, spanisch plündernde der Wädel die Konfessions-, Schulmoral- und Lebensmittelmangel. Der angegriffene Schaden beläuft sich auf Hunderttausende. Vom Soldatort wurden mit vorgehaltener Wädel 120 000 Mark erpreßt. Welt und Volksgüter waren in den Protesten getreten. Der nach Formen schärfste Essener Zentralrat hatte erklärt, daß er seine Truppen nicht mehr in der Hand habe.

Volksernährung.

Überfallige Preisverhöhung für Margarine. Die anhaltende Preissteigerung auf allen Gebieten hat die Not der Margarineherstellung unendlich so sehr erhöht, daß der Reichswirtschaftsminister sich gezwungen gesehen hat, ab 1. April 1920 den Preis für die im Ausland hergestellte Margarine auf 80/100 Mark für jedes Kilo, es heißt zu erhöhen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Rohstoffe für die deutsche Margarine-Industrie ausschließlich aus dem Ausland eingeführt werden müssen und die Kaufabschlüsse in einer Zeit erfolglos, in der der Bestand der deutschen Vorkata verhältnismäßig ungenügend ist. Ferner auch die Arbeitslosigkeit unendlich erhöht gestiegen seien, sei die genannte Preisverhöhung unvermeidlich geworden.

Amerikanisches Wildvieh für Deutschland. Ein alter Weiniger, Rudolf Seiler in Chicago, hat sich mit anderen Männern deutscher Abkunft die Aufgabe gestellt, die alle Heimat mit Wildschaffeln zu versorgen. Er hat sich einen Aufruf zur Beschaffung und Schenkung von gutem Wildschaffeln an die Farmer deutscher Abkunft gewendet, und zwar, nach vorliegenden Nachrichten, mit recht gutem Erfolg. Vieles hat sich die Weltöffentlichkeit auf dem Lande an die Spitze der Bewegung gestellt, um den Erfolg in den Gemeinden zu sichern.

Eine kluge Frau.

Eine Erzählung von Paul Hils.
(Nachdruck verboten.)
7) Da wurde die kleine Frau verlegen und antwortete leise: „Erstens möchte ich Dich überraschen damit, dann aber dürfte ich Dir ja früher nichts davon sagen, weil Deine Krankheit die größte Schöpfung geber.“
Wahrscheinlich verblüfft stand er da. Endlich fragte er ein wenig feinsinnig: „Ja, aber kind, weshalb hat Du mit dem niemals gesagt, daß Du an meinen Ardeiten Anteil nimmst?“
Abdelind antwortete: „Ich habe gesagt, Du wirst nicht das nicht, weil Du ja niemals zu mir kommen darfst. Du wirst nicht das nicht, wenn Du mit mir zusammen wärst, wärdest Du Dich verlieren und nicht auch noch mit mir über Deinen Verfall sprechen. Deshalb habe ich immer alles getan, Dich von Deinen Ardeiten abzulenken und Dir Freude zu machen.“
Mit stiller Bewunderung sah er sie an. Dann fragte er: „Aber dennoch hast Du Dich stets für meine Sache interessiert?“
Abdelind nickte sie: „Ganz heimlich; nur mit Neid habe ich manchmal darüber gesprochen.“
Da umfachte und küßte er sie, herzlich und innig. Dann hat er: „Du darfst mit nicht ändern, Schatz, das ist so ganz unglücklich kind und bumm nur! Nun las ich alles anders werden!“
„Dann wurde Frauens Verfalls zum Stoffe eineladen, und nun befand man alle Einzelheiten der großen Rolle ganz genau, denn selbstverständlich sollte sie in dieser Glanz-Perle zum ersten Mal ihre Kunst zeigen. Schon am nächsten Tage begannen die Tränen, die bereit gebildet wurden, daß die erste Aufführung bereits in zehn Tagen fest angelegt werden konnte. Und dann kam der Festabend bereit, und mit dem neuen Stoff, das einen glänzenden Erfolg erlangt, gewann die Bühne auch eine neue Künstlerin, die nun mit einem Schläge auf der Sonnenhöhe des Ruhmes stand.“

Als all der Jubel des Erfolges vorbei war, fanden sich im tiefsten Dunkel der Direktionsloge drei Herrschaftliche Menschen zusammen: Das junge Ehepaar und Frau Hils.

„Ne“, sagte da der alte Bühnenarbeiter, „wer hat denn nun wieder mal recht gehabt!“
„Selbstverständlich Du, wie immer!“ jubelte Fritz und umfachte sein Frauen glücklich.
Ungefähr sechs Wochen später kam auch Frauens Keller aus dem Süden zurück. Am waren ihre Herren zwar kurz, da sie nun aber sah, daß sie jetzt in Fräulein Verfalls eine gefährliche Nebenbuhlerin zu finden hatte, zog sie es vor, ihr Engagement für so Wien und sich auf Galleien zu begeben.
Und eines Tages, als Fritz und Duce isolieren gingen, begreute sie dem Fräulein Keller. Ein Aussehen war nicht mehr möglich und so beschämte man sich denn förmlich und nicht nur schon nach wenigen gleichgültigen Worten wieder voneinander zu gehen.
Nachdem sich Fritz für noch. Dann sagte er: „Wissen möchte ich doch, weshalb sie mit damals den bösen Streich geschickt hat.“
Und da gelang denn Duce ihrem Mann, was sie damals der Bühnenleiter vorgebracht hatte.
Erstachts sah er einen Menschen an. Dann meinte er: „Bester, lass ich Thor, konnte Dich für so ein Dämlich halten!“
Darauf antwortete die kleine Frau nichts, aber sie schaute ihren Kopf an seine Schulter, und als er so ihr niederlag, erweichte er eine Träne in ihrem Auge, aber es war eine Träne der Freude!

— Ende —

Neuschreckenbraten.

Auf den Philippinen fliegen die Neuschrecken in so vielen Schwärmen, daß sie die Sonne verdunkeln, und daß das Schwärmen ihrer Flügel melonenweiss zu hören ist. Es dauert oft Stunden, bis die Schwärme vorbei sind. Der Schaden, den diese Insektenangriffe anrichten, ist unendlich den Anlein zuzufügen, beläuft sich auf Millionen Verlust. Gegen die Landplage sind schon die verschiedensten Mittel empfohlen worden. Seit Jahren schon müssen sich die Einwohner dadurch zu helfen, daß sie in nächster Nähe der Besatzung ihres Gebietes selbst verzehrer Schreckenbraten ist schon lange als Delikatess auf den philippinischen Märkten bekannt.
Über zur Verfertigung der Plage reizen diese kulinarischen Vermählungen nicht aus. Da hält der philippinische Vorkaufstrotter Hernandez ein weit radikaleres Vorgehen für notwendig. Er will die Neuschrecken gar nicht erst in das Acker kommen lassen, in dem sie auf ihre Nahrung ausgehen können. Er will sie gleich im Ei vertilgen. Auch hier soll wieder das Nahrung mit dem Angenehmen verbunden werden — die Eier sollen verzehrt werden! Während sonst die Neuschrecken zu Tausenden gesoffen worden sind, werden sie nun nach Millionen vertilgt werden. Denn das hat auch bereits Neuschreckenreiter in seinen täglichen Zeitungen aufgenommen. Seiner Ansicht nach hat das Vertilgen viel Ähnlichkeit mit russischen Kavaler.
Nahrunglichen haben auch andere Leute schon diese neue Delikatess versucht und sind von ihr so erheit, daß die Nachfrage nach Neuschreckenreiter stetig wächst, und schon eine ganze Anzahl von Leuten hat sich ein hübsches Stück Geld durch das Sammeln der Eier für den Handel verdient. Die Eier werden von der Erde aufgelesen, in warmem Wasser gewaschen und dann gegessen.
Gegen die Neuschrecken, denen es dennoch gelingt, aus dem Ei zu kriechen, will Dr. Vincento Hozario den Stamm mit Chloroform aufnehmen. Seine bisherigen Versuche waren sehr zufriedenstellend, und es gilt nur noch, die Einrichtungen zu vervollkommen, um das Gas wirtschaftlich und gründlich zu verbreiten, ohne anderem Leben zu schaden.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Reichstagskommission soll nach dem Wunsch des Reichstagspräsidenten am 2. März in Berlin zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, die unmittelbare Reichstagskommission, welche vorläufig die Reichstagsarbeiten abzuwickeln hat, abzulösen. Der genaue Zeitpunkt läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen.

Die Volksabstimmung in Westpreußen hat nach dem Bescheid der Reichsregierung am 2. März stattgefunden. In Westpreußen sind 70.000 abstimmberechtigter Westpreußen, davon in Groß-Berlin etwa 14.000 und in der Provinz Brandenburg etwa 5.000. Nach haben nicht sämtlich ihre Stimmfähigkeit, zur Abstimmung nach Westpreußen zu ziehen, abgegeben. Jeder tue das, so heißt es. Die Stimmen sind in drei Klassen eingeteilt, nämlich in die Klassen der Deutschen, der Polen und der Litauer. Die Klassen der Deutschen, der Polen und der Litauer sind in drei Klassen eingeteilt, nämlich in die Klassen der Deutschen, der Polen und der Litauer.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

Die Reichstagskommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt. Die Kommission hat sich am 2. März in Berlin versammelt.

hationen, von denen die meisten unbefestigt waren, durch Feuer und Sprengstoffe zerstört worden; 22 Einkommensteuerämter, davon fünf in Dublin, wurden überfallen und die Dokumente vernichtet.

Dänemark. Einigung und Abgabe des Generalstreiks. Bei einer Besprechung aller Parteiführer mit dem König wurde man darüber einig, daß es notwendig sei, Wahlen nach einem neuen Wahlsystem abzuhalten, und daß der Generalstreik abgelehnt werde. Staatsminister Lieke erklärte auf Anregung des Königs, daß er zurückzutreten wünsche. Der König hat nun dem Oberstaatssekretär Freis die Bildung des neuen Kabinetts übertragen mit der Aufgabe, den Reichstag so bald wie möglich die Sitzungen wieder aufnehmen zu lassen und die Verhandlungen über das neue Wahlsystem zu Ende zu führen. Alle Parteiführer versprachen ihr Zusammenbleiben mit dem neuen auf dieser Grundlage gebildeten Kabinett. Der Generalstreik wurde abgelehnt.

Paris. Die Wähler werden, daß von den 100.000 Helfer zur Förderung der Bauarbeiten im Departement Somme 90.000 bereits mobilisiert sind. Das Heerement wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre Ortsverhältnisse abgeben können. Die Arbeit wurde von den Bauern selbst geleitet.

Jerusalem. Wie amtlich gemeldet wird, kamen bei einem großen Zusammenstoß zwischen Juden und Arabern am 18. Februar in Schabab, die Mordanschläge in Jericho verurteilt. Die Zivil- und Militärbehörden haben die Lage seit in der Hand.

Von Nah und fern. Das Epicherdenkmal von den Franzosen zerstört. Das Denkmal des 1. Lanzenregiments Infanterie-Regiments Nr. 74 auf dem roten Berge bei Epichem ist von den Franzosen in eitelhafter Weise beschlagnahmt und zerstört worden. Das Denkmal, das die Erinnerung an die Helden des Jahres 1870 und die Namen der getöteten 120 Offiziere, sowie der Unteroffiziere und Mannschaften, von denen das Infanterie-Regiment, das am 6. August 1870 den Berg erklomm, allein 112 verlor.

Sindenburgs Erinnerungen in England. Der Londoner „Daily Telegraph“ hat das Recht zur Veröffentlichung der Erinnerungen Sindenburgs erworben und mit der Veröffentlichung am 1. April begonnen. Die Redaktion bemerkt in einer Einleitung, daß Sindenburg seine Memoiren mit einer wahrheitsliebenden „unverwundeten Aufrichtigkeit“ geschrieben habe.

Polnische Flüchtlinge in Berlin. Neue Flüchtlinge werden in Berlin erwartet. Es handelt sich um Arbeiterfamilien, die aus dem belagerten Gebiet in Orien von den Polen ausgewandert worden sind und sich jetzt in den deutsch gebliebenen Teilen des Reiches neuen Erwerb und eine neue Heimat suchen müssen. Am ganzen sind es etwa 100.000 Familien, die in verschiedenen Konzentrationslagern untergebracht werden sollen; die nach Berlin bestimmten Familien werden eine vorläufige Unterkunft im Lager zu Mühlbergen finden.

Das Adressenpublikum organisiert sich. Unter dem Namen „Verein der Adressenpublikums“ ist in Berlin eine Organisation des Adressenpublikums ins Leben gerufen worden. Der Bund will für seine Mitglieder billige Wohnungen von guten unterhaltenen und beleuchteten Fliesen in Adressenpublikum, im Heim und in Vereinen voranstellen und die Rechte des Publikums gegen die anhaltende Verletzung und übermäßige Verletzung der Adressenpublikums vertreten. In allen Orten des Adressenpublikums sollen Ortsgruppen gebildet werden.

Einige eine Vereinfachung an Marx unterzulegen und in kurzer Zeit mit allen Selbstbehörden durchgeführt hat bei der 18 Jahre alte Fakultät einer Berliner Kriegsgesellschaft. Die Unterhaltungen betrafen die durch Schiedsgerichte, indem er auf entwerfenden Schicksal die Unterhaltungen des Vorheres fühlend nicht nachschauen. Der jugendliche Schiedsrichter sollte sich schließlich selbst der Polizei, während die beiden Polizeibeamten von Kriminalbeamten festgenommen wurden.

Freiendanztreibung in Versteckshagen. Nachdem die Bauernschaft des Vorder- und Hinterlandes von Versteckshagen und Reichenthal sich gereizt hat, Lebensmittel für fremde herholt zu liefern, hat die Gewerbebehörde dieser beiden Orte mit allen Behörden die Fremden verboten. Am Gehirnschlag Oberjäger bei Versteckshagen wurden am Osterabend die Sturmgänge durch eine

ein freies apostolisches Mädchen, fand Operation. Nun gibt es mir, fuhr es ihm durch den Kopf, und blühsinnig prallt er auf, hinaus aus dem Welt, warf die Ähren auf, daß die Scheiben flitzen und fürchte aus Platzreue.

Ein glücklicher Mann, ein Mann durch den ganzen Zug, ein Knaller und Dröhnen, als die Wagen aufeinanderprallen und die Wägen sich einbringen — noch ein paar Sekunden und der Zug steht still. Die erschrockenen Passagiere, aufgeschreckt durch das plötzliche Bremsen, flüchten in die Korridore. Was ist der Grund, was Operation wieder zu der Zeit zurückzuführen, die er soeben ausgeführt hatte, und hielt sie nun kampfmäßig, ist fest entschlossen, die ausländischen Offiziere nicht enttäuschen zu lassen. Er rief den Schaffner, der nun augerast herbeigeeilt kam.

„Was ist los? Haben Sie die Notbremse gezogen?“ „Sie brauchen befinden sich ein paar Minuten, sie wollen einem Passagier ritter Klaffe aus das Leben geben. Ich hörte sie darüber flüchten“, sammelte der Leutnant und gab dann in kurzen, aber leiser auch sehr wirren Worten einen Bericht von den gemachten Beobachtungen. Der Schaffner sah sehr perplex aus, und die Wägen dieser Anwesenheit werden Zweifel an seiner Ausrüstungsfähigkeit, nur eines ältere Damen erlösten die Genation in Übereinstimmung mit ihm. Der Schaffner öffnete die Tür, der schlecht rosierte Mörder erhob sich von seinem Sitz und fragte halb unruhig, halb erlöst:

„Was bedeutet das? Warum halten wir? Wer haben ja ohnehin bereits verurteilt?“

Eine kurze, nun glühender Spannung erfüllte Pause. Da tauchte plötzlich in dem Kopf des Mannes der Argwohn auf, daß er selbst vielleicht die Gaspiration dieses Dramas ist, mit einem einzigen Satz verhandelt er es in eine Komödie.

„Ich bin begreif, ein Mörderflüchtling! Mein Name ist Berlin, Direktor der Berlinischen Staatspolizei. Meine Frau und ich fördern dieses Verbrechen mit meinem Schloß. Wir üben nur einmal die Mordorgane aus „Mord“ durch.“ Der Leutnant nickte auf der nächsten Station, mitten auf seiner Straße, und nahm den nächsten Zug, bezugnehmend mehr, als der Mann plötzlich ausruft.

„tun, als ob er noch schlief — das edle Paar würde sich dann vielleicht vollkommen verraten.“

Die Frau hatte eine Weile lebensschafflich geküßelt, als der Mann hörbar antwortete:

„Schweig, ich bitte dich! Das magst du alles.“

Der Mann wurde durch ein lautes Signal der Lokomotive verunsichert, und dann war die Frau wieder an der Weiche. Kein Wort war zu verstehen, aber sie sprach dem Manne offenbar ihre Verachtung aus. Als nun war unheimlich die Sache klar: Er ließ sie überfallen, wollte nicht auf den Giftbecher, oder was es nicht sein mochte, eingehen, und sie ludte ihn zu der Tat aufzureizen.

„Wenn's uns mißlingt“, sagte nun der Mann.

Verlag dich darauf, mein Freund, es soll euch dieses Mal mißlingen, dachte Seonffon. Gute ausländischen Finten und Tricks sollen enthält werden, ihr internationale Verbrecherbande.

Endlich brach die Frau mit einer dumpfen Kraft los, die unheim Freund, dem Leutnant, fast zu viel war:

„Mißling! Schraub' nur den Witz aus an den höchsten Punkt und nichts mißlingt. Wenn Luntan im Schloß liegt, wozu noch mehr die lange Lunge über ihn einzuhauchen.“

„Acht des Leutnants mochte Etra braden die Schwereipen, und er fühlte, wie ihm das Blut aus dem sonnengebräunten Gesicht wich. Dem Mann also, der soeben hier war, wollen sie vergiften, wenn er von seiner Weiche beinhalten würde.“

„Nun, ich bin ein ununterbrochener wunderlicher Wortschwall über die Lippen der Frau, und ihre Augen funkelten den Mann ihr gegenüber sanftlich an. Der arme Laufsteg hing vereinzelt Säge auf, etwa wie: „Mit Weib demütigen.“

„In viehischen Schloß“ — „Wägen es auf seine Dienerschaft, die schnell sein muß an diesem großen Mord“ — und „Ich bin glücklich und spenne alle meine Kraft zu dieser fürchterlichen Tat!“

Da vorer unser braver Alexander die Bestimmung, die sonst die schöne Bier eines Leutnants ist. Mit weit aufgerissenen Augen blickte er den Mörder an — und zu gleicher Zeit blickte dieser seinen Blick auf ihn. Er sah er erschrocken aus, denn hauchte ein Mädchen über sein Gesicht,

Mordbuna der Generalschiffen aufgefördert, Versteckshagen mit dem Montag-Schiffung zu verlassen, wahrscheinlich am Dienstag 1100 Arbeiter ihre Ausbreitung vornehmen würden.

Ein Millionen-Geldschiffchen ist durch die Berliner Kriminalpolizei aufgebrochen worden. Die Schatzkammer, die Frau Ulrich hatte von einem Verwandten 100.000 Mark geerbt. Diese Erbschaft hatte sie verkauft, und da sie auf großen Reue lebte, war das Geld bald aufgebraucht. Um sich wieder in den Besitz von Geldmitteln für ihren künftigen Lebensunterhalt zu setzen, kamen sie und ihr Sohn auf den Gedanken, mit Hilfe der noch in ihrem Besitz befindlichen Erbschaftspapiere die Erbschaft noch einmal zu verkaufen. Wie ihnen dies gelang, war, legten sie sich ganz auf den Erbschaftsschein und setzten sich so im Laufe der Zeit in den Besitz von über eine Million Mark.

Von den aus dem Staatshaus in Brandenburg a. S. ausgebrochenen Verbrechern befinden sich noch fast 20 in Freiheit, darunter mehrere Schwererbrecher, die längere Haftstrafen zu verbüßen hatten. Die Nachforschungen nach den Ausbrechern werden mit Unterstützung geheimer fählicher und länderlicher Polizeierhaltung fortgesetzt.

Museumsbeschlässe. Die Beschlässe in öffentlichen Gebäuden, besonders in Museen, nehmen einen erfreulichen Umfang an. In den letzten Tagen wurde wieder eine ganze Anzahl von Museumsbeschlässen gemeldet. Aus dem Berliner Nationalmuseum wurden zwei wertvolle Originalgemälde, Originalen von Kubert, geliehen. Aus dem holländischen Museum in Amsterdam wurden zwei wertvolle Originalgemälde aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Aus dem Provinzialmuseum in Bonn erblühten Einbrecher elf alte Originalgemälde bekannter Meister, wertvolle Schmuckstücke aus Gold, Bronze und Eisen und 173 mittelalterliche Gold- und Silbermünzen.

Mannefens Nordbergarbeiten. Mannefens Plan, den Nordberg zu erreichen, scheint gefährdet zu sein. Wie aus einer Mitteilung an den Bruder des Nordbergführers hervorgeht, mußte Mannefen wegen des Patentes bereits im Oktober 1918 bei Fichtelstuck übernehmen. Erst im Sommer 1919 konnte die Expedition weitergehen, konnte aber wegen des Patentes nicht vorwärtskommen. Der Bruder Mannefens erklärte den Vätern: Man Expeditionsmittel, die das Expeditionsgeld zusammen werfen, sind in Sibirien eingetroffen. Das Expeditionsgeld von ihnen selbst, dürfte in den dortigen Unruhen begründet sein.

Vermischtes. Wenn man keine Zeitung liest! In dem Dorfe G. bei Landshut in Bayern lebt ein Bauer, der ein geschwehertes Feind jedes Zeitungslens ist. Vor kurzem legte er eines seiner 80 mit einem Pferdebesitzer über einen Fuchs für 8000 Mark einig. Der letzte Unfugheber wegen hatte der Bauer das Geld nicht mitgebracht, und der Pferdebesitzer fuhr mit seinem Gespann und dem gestauften Pferde nach G. Er erklärte dem Pferdebesitzer der Bauer, er hätte lieber kein Viehgehege mehr, ob er Silbergeld möchte. Darob machte der Händler ein verdrießliches Gesicht; das Silbergeld hätte fast seinen Wert verloren, aber er hätte einen guten Bekannten bei der Reichsbank, der würde es wohl noch einmal annehmen. Also zahlte der Bauer den Kaufpreis von 8000 Mark in G., ohne sich der Dank zu sein, daß er ein Vermögen fortgab; denn er aus Sparanleihegründen schon lange keine Zeitung mehr gehalten hatte, konnte er von der enormen Versteigerung der Gelmetalle und der gerügten Wägen keine Ahnung haben.

Die größte elektrische Hölzeneinrichtung der Erde. Das für 8500 Wähe und 3000 Hölzeneinrichtung eingerichtete Stadt „Beimholman“ in Vermont, das 2200 Zimmer hat, besitzt die größte elektrische Hölzeneinrichtung, die bisher geschaffen worden ist. Es sind 27 elektrische Anlagen für Personen, ferner ein Automobilabzug und mehrere Spielanlässe vorhanden. An elektrischen Leitungen sind etwa 500 Kilometer verlegt mit 240 Verteilungsschaltstellen und einem Netz- und Kraftverbrauch von rund 2550 Kilowatt. Die Telefonanlage umfaßt 260 Hauptleitungen, 8340 Anschlüsse, die von 23 Angestellten bedient werden, und 200 automatische Nebenteile; außerdem ist eine elektrische Signal- und Feuermeldeanlage vorgesehen. Die Energieerzeugung erfolgt mittels einer 11.000-Volt-Anschaltung durch die Stromerzeugung im Hölzenabzug-Gebäude, die auch den auf hundert Millionen Kilogramm eingehendsten Jahresbedarf an Dampf liefert.

Die Notbremse.

Von Inge Erdahl.

Vereitelte Überlegung aus dem Schwedischen von Hara Sternberg.

Der Mitregimentsführer S. G. Seonffon ältester Sohn, Leutnant Alexander Seonffon, hatte in München den Zug gemacht und das Glück gehabt, in einem warmen Abteil zweiter Klasse eine behagliche Ecke zu finden.

In dem Abteil befanden sich außer ihm zwei Herren und eine Dame, die bei seinem Eintritt flüchtig gerade in einen Streit befangen waren. Als sie seiner antwortlich wurden, schämte sie plötzlich, und einer der Herren verlieh das Abteil und verdrängte in der Richtung der dritten Klasse.

„Luntan“ oder so ähnlich hatten sie ihn genannt. Der Herr und die Dame verteilten sich dann in ein paar blaue Wägen, und da unser Leutnant sich weder für Strindbergs blaue Wägen, noch für die Diplomatie interessierte, verlor er in einen tiefen Schlummer.

Wie lange er geschlafen habe, wußte er nicht, aber er erwachte allmählich wieder zum Bewußtsein durch etwas Dunkel, Gehörlosendes, das sich um ihn abspielte, begleitet von dem empfindlichen Duft, dem er gegen die Schienenenden fliegenden Wagenbügel. Seine Kopfgefühle führten ein gedämpft, doch sehr intensives Gespräch, die Frau sah aus wie eine Furie, geschnitten lebhaft und war von einer Energie, wie es nur Schilber oder Versteckshagen, aber die dunklen Augen glühten von Gabe oder Wut, daß der gute Alexander voller Entsetzen plötzlich nach wurde. Das Weib war in geschämmt und rosenförmig, aufgeschreckt geblieben. Sicher war sie keine Schwedinn. Der Mann war schlieftrübe, hatte ein kinniges, hyperrottes Gesicht und trug einen dunkel, der sich über seine Nase schob.

Seonffon fand die Situation unheimlich, um so mehr, als er den Mann in der Ecke am Fenster die folgenden Worte murmelnd hörte:

„... den Giftbecher an die Wägen.“

„Schiffen und demnach völlig wahr, beschloß er, zu tun, als ob er noch schlief — das edle Paar würde sich dann vielleicht vollkommen verraten.“

Die Frau hatte eine Weile lebensschafflich geküßelt, als der Mann hörbar antwortete:

„Schweig, ich bitte dich! Das magst du alles.“

Der Mann wurde durch ein lautes Signal der Lokomotive verunsichert, und dann war die Frau wieder an der Weiche. Kein Wort war zu verstehen, aber sie sprach dem Manne offenbar ihre Verachtung aus. Als nun war unheimlich die Sache klar: Er ließ sie überfallen, wollte nicht auf den Giftbecher, oder was es nicht sein mochte, eingehen, und sie ludte ihn zu der Tat aufzureizen.

„Wenn's uns mißlingt“, sagte nun der Mann.

Verlag dich darauf, mein Freund, es soll euch dieses Mal mißlingen, dachte Seonffon. Gute ausländischen Finten und Tricks sollen enthält werden, ihr internationale Verbrecherbande.

Nachtgestalten

Bekanntmachung.

Die preussische Staatsregierung hat mich unter dem 28. März 1920 zum Landrat ernannt und mir das Landratsamt in Kreise Querfurt übertragen.

Dieses bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Querfurt, den 12. April 1920.

Der Landrat
Dr. von Krause.

Wichtig für Gewerbetreibende. Betrifft Verlängerung des ersten Steuerabschnittes für die Luxussteuer und die erhöhte Umsatzsteuer. Auf Grund einer Anordnung des Reichsministers der Finanzen vom 1. März 1920 wird, da die Verhandlungen über die Festlegung der endgültigen Ausführungsbestimmungen zum neuen Umsatzsteuergesetz nicht mehr so zeitig abgeschlossen werden konnten, daß die Ausführungsbestimmungen bei der erstmaligen Veranlagung der Luxussteuer nach Ablauf des ersten Kalenderjahres 1920 im April dieses Jahres als Richtschnur hätten dienen können, für die nach § 15 und § 21 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1920 zugunsten steuerpflichtiger Unternehmen, sowie für diejenigen Unternehmen, die nach § 25 a. a. D. einer erhöhten Umsatzsteuer von bestimmten Leistungen (Angelegenheitsübernahme, Verheiratung, Aufzählung, Vermietung von Reiteren) unterliegen, allgemein das heißt einschließlich der Banken) der Steuerabschnitt auf 1. Kalendervierteljahr verlängert.

Die erste Steuererklärung ist also nicht schon im April 1920, sondern erst im Monat Juli 1920 über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 vereinnahmten Entgelte abzugeben. Um nach Ablauf des ersten halben Jahres jederzeit die nötigen Mittel zur Begleichung der dann beträchtlichen Luxussteuersummen zur Verfügung zu haben, werden die Geschäftseinkünfte gut tun, in ihrem eigenen Interesse alsbald für Rücklagen zu sorgen.

Nebrba, 12. April 1920. Der Magistrat als Umsatzsteueramt.
Müller.

Bibliographisches Institut Leipzig und Wien

Hand Lexikon

beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75000 Stichwörter auf 797 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 45 Karten.

1 Band in Leinen gebunden 48 Mark einschli. T-Zuschlag

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vorrätig in der
Buchhandlung Wilh. Sauer, Roßleben.

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, dass das

Photograph. Atelier von Hede Arndt, Nebrba a. U.

Bilder in feinsten Ausführung zu vergünstigten Preisen anfertigt

Alle photogr. Arbeiten, Vergrößerungen und Malereien werden von erstklassigem Fachmann in eigener Werkstatt ausgeführt.

Bitte Ausstellung beachten!

Bitte Ausstellung beachten!

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte
für Maschinen aller Art in Landwirtschaft und Industrie.

Brunnenbau und Wasserversorgung.

A. Bosek, Wiehe.

Telefon Nr. 63.

Gegen Barzahlung
kaufen jeden Posten
Eiche, Buche, Linde, Erle, Birke,
Pappel u. s. w.

Chüringer Holzwerke,
Roßleben.

Telefon Nr. 63.

Nachtgestalten

Nachtgestalten

Für die uns anlässlich unserer Vermählung gefandenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Kurt Gleitsmann u. Frau Marie geb. Gangberg.
Bad Kösen, 8. April 1920.

Gefunden:

Ein goldener Trauring und eine Korbedecke.

Der Eigentümer wolle sich bei uns melden.
Nebrba, den 10. April 1920.
Die Polizeiverwaltung. Müller.

Nr. 71

an das hiesige Fernprechnetz ange-schlossen.
H. Melchior, Nebrba.

4-5-Zimmer-Wohnung

in Nebrba oder nächster Umgebung gesucht. Schriftliche Offerten unter S. 3. 100 an die Geschäftsstelle des Nebrbaer Anzeiger erbeten.

Zu verkaufen:

1 offener Schuppen mit Holzboden, 3,00 x 2,50 m, Höhe 2,75 m. Dach mit Dachpappe versehen. Zu ertr. bei Frau Weig, Nebrba a. U., Markt.

Gebrauchten, jedoch gut erhaltenen zweistöckigen

Garderobe-Schrank zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter H 200 an die Geschäftsst. der Roßleber Zeitung erbeten.

Ein ehrl. Mädchen, nicht unter 17 Jahren, welches auch nebenbei das Kochen erlernen kann, wird sofort gesucht.

Hotel goldener Löwe, Wiehe.

Hautjucken-Kräge sichere und schnelle Hilfe durch **Bilz-Perufalbe**

Dose M. 4.50. 1
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draefel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen, werden schmerzlos, sicher, schnell beseitigt durch

Bilz Hühneraugensalbe Dose M. 3.—. 2
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draefel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Bei Rheumatismus, Gicht, Gichtschmerzen, Verstauchungen, Stehenheit der Gelenke, Wiedererholung, gebrauchte man

Bilz Rosenkengelspirit seit alterster bewährt angewandt. Flasche 6.— M. 19
Fabrikant und Versand:
Apotheker Draefel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Frauen finden Hilfe bei Stockungen der monatlichen Vorgänge durch mein in den hartnäckigsten Fällen bew. Spez. Mittel. Wenn alles nicht hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mich stets dankbar sein. Preis 12.85 Mark. Direk. Versand.

Martha Wöhms, Liebertwolkwitz-Leipzig.

Wer unreines Blut hat? Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bubler's echten Frangulose. Bei: W. Gutsmuths, Adler-Drog.

Ußmanns Lichtspiele. „Preussischer Hof“. Sonnabend, 17. April, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr kommt zur Vorführung:

Nachtgestalten. Näheres in nächster Nummer.

Nachtgestalten. Näheres in nächster Nummer.

Nachtgestalten. Näheres in nächster Nummer.

Nachtgestalten

Turn-Berein Nebrba.

Am Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Preussischen Hofes“ ein



Theater-Abend

so finden mit turnerischen und humoristischen Aufführungen zum Besten unserer Unfallkasse statt. Außerdem soll ein Teil des Reinertrags der Stadtgemeinde zum Bau des Geldens ebenfalls überwiesen werden. Freunde und Gönner des Vereines sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Programm.

1. Titanen-Marsch Feiniede
2. Amazonenritt. Ouvertüre Wigbert
3. Parla-Walzer für Sopran-Solo Ardit
4. Marmorgruppen
5. Die fideles Drillinge. Terzett Felix Reuter
6. Die Jagd nach dem Glück. Fantasie Brandt
7. Mein Biberl. Singspiel in 1 Akt von Albert Kapfmann. Personen: Der alte Jachsel Herr R. Kelly, Kubbin Frä. W. Hagenberg, Gerichtsdienner Herr R. Steiner, Knechtengräber Herr W.

8. Wiltst Du alt werden. Couplet Otto Reutter
9. Fantasie a. d. Op. „Trovatore“ Berdi
10. Neckturnen
11. Die nehmen wir, die nehmen wir nicht! Duett Winterling
12. Immer oder nimmer! Walzer Waldweiser
13. Pferdturnen der Finglingsriege
14. Eine fidele Krempelpartie! Potpourri Sauber

Ein Wingerfest.

Heiteres Singpiel mit Wingeranz in 1 Aufzug für Soli und gemischten Chor von G. Unbehauen. Personen: Kellermeister Daniel Herr O. Weiel, dessen Braut Frä. D. Weiel, ein Knecht Herr M. Grotel, dessen Braut Frä. M. Der alte Klaus Herr R. Winger und Wingerinnen (Chor).

Preise der Plätze:

Spectris (numm.) 2,50 M., 1. Pl. (numm.) 2.—, 2. Pl. 1,50, Galerie 1.— M. Der Vorverkauf findet von Donnerstag, den 15. d. Mts. ab in den Geschäften von Kaufmann Jean Wiv. Weig und Kaufmann Hermann Sachse statt.

Der kluge Landwirt baut vor!

Bei der Höhe der Preise für alle Feldfrüchte bedeutet eine Vermehrung auch nur eines Teiles der Ernte durch Hagelwetter

den Ruin

des geschädigten Landwirtes. Es ist daher Pflicht jedes Weigers, seine Feldfrüchte gegen Hagel-schaden zu versichern. Eine empfehlenswerte Versicherungs-gesellschaft ist die

Union, Allgemeine Hagelvers.-Gesellsch. zu Weimar.

Abschlüsse gegen feste Prämien vermittelt
Wilhelm Sauer, Buchdruckereibesitzer in Roßleben.

Wertpapiere zum Aufbewahren

nimmt entgegen

Bankverein Artern,
Sprüngerts, Büchner & Co.
Abteilung Rossleben a. U.

Nachtgestalten

Nachtgestalten

Nachtgestalten

